

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Band:** 102 (1949)

**Artikel:** K. L. von Hallers Freunde in Luzern

**Autor:** Reinhard, Ewald

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118365>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# K. L. von Hallers Freunde in Luzern

Ewald Reinhard

Der «Restaurator der Staatswissenschaft» Karl Ludwig Haller, Enkel des «großen Haller», ward durch sein großangelegtes Werk «Restauration der Staatswissenschaft» eine politische Macht; seine Gedankengänge waren zu einem Symbol geworden, an dem sich die Geister schieden, und so gab es denn bald nach dem Erscheinen seines Werkes «Hallerianer» und «Anti-hallerianer».

Die Anhänger des Berner Reformers bildeten allerorten höchst aktive Gruppen, welche namentlich in Europas Hauptstädten die Sache ihres Propheten kräftig und mutvoll verteidigten. Mit den meisten dieser Gesinnungsfreunde stand Haller entweder in persönlichem Verkehr, oder er unterhielt mit ihnen einen lebhaften Briefwechsel, den er dazu benutzte, das Feuer der Begeisterung für die Contrerevolution zu unterhalten und immer wieder neu zu entfachen.

Nach seiner im Jahre 1820 erfolgten Konversion bildeten seine Gefolgsmannschaft in erster Linie kirchentreue Katholiken, vorab Bischöfe, Prälaten und Angehörige des Priester- und Ordensstandes, denen er größte Verehrung entgegenbrachte.

Die Julirevolution bestärkte ihn in der Ueberzeugung, daß die revolutionären Ideen erneut im Vormarsche begriffen seien, und daß es daher geboten sei, alle konservativen Kräfte zu rüsten und zu stärken.

Aus solchen Erwägungen heraus entwarf der Unermüdliche in Solothurn, wohin er sich nach Aufgabe seiner Pariser Stellung im Jahre 1830 zurückgezogen hatte, drei Jahre später eine Schrift, welcher er den bezeichnenden Titel gab: «Entwurf eines

Bundes der Getreuen zum Schutz der Religion, der Gerechtigkeit und der wahren Freiheit». In 14 Kapiteln werden wir über Ziel und Zweck der beabsichtigten Organisation unterrichtet. Vornehmlich Katholiken, aber auch «redliche, der Revolution abgeneigte Protestanten» sollten sich darnach vereinigen, um den Feinden der wahren Freiheit entgegenzutreten. Zu den «Verpflichtungen der Mitglieder» gehörte u. a. der Kampf gegen die Zentralisierung der Schweiz, gegen Studienzwang und übermäßige Verbesserung des Schulwesens. Außerdem sollten die Erziehungsräte abgeschafft werden, besonders aber lag dem Reformier der Schutz der katholischen Kirche am Herzen, in welcher er den stärksten Hort gegen die Revolution erblickte.

Nach einem Schreiben an seinen Schaffhauser Freund Friedrich Hurter, den bekannten Historiker und Konvertiten, war ihm der ganze Plan durch die Anfrage einiger Gesinnungsfreunde der Ersten Badischen Kammer gekommen (7. März 1833), und mit Hurter tauschte der Gelehrte auch weiterhin vornehmlich seine Gedanken über den «Bund der Getreuen» aus. «Ich will der Bundesvater seyn und mich hier mit einigen sehr würdigen geistlichen und weltlichen Bundesräten umgeben. Sie, mein Theuerster, ernenne ich zum voraus zum ersten Bundesbruder in Schaffhausen und Herrn Oberst Nüscherer in Zürich. Jeder von ihnen gesellt sich unter seinen Bekannten 4 oder 5 Bundesgenossen bey, die er leitet. Diese haben wieder eben so viel Bundesfreunde unter sich, und endlich kömmt das Volk der Gehilfen der Getreuen. Auf ähnliche Art dehnen wir den Verein weiter in anderen Cantonen aus, und Sie werden bald sehen, wie stark wir werden» (7. März 1833). An einer andern Stelle spricht sich Haller dem Freunde gegenüber ähnlich aus. «Finden Sie», heißt es dort, «in Ihrer Vaterstadt, außer Ihnen selbst, nur 2 oder 3 Freunde der Gerechtigkeit, so möchte ich Sie bereits zum Bundesstatthalter und Ihre Freunde zu Bundesbrüdern im Canton Schaffhausen ernannt haben. Das würde dann Gelegenheit geben, mit einander zu correspondieren und Ideen auszutauschen. Würden Sie es wagen, so könnten Sie auch dem H. Oberst Nüscherer für den C. Zürich einen solchen Antrag tun . . . Aehnliche antirevolutionäre Filial-Vereine suche ich bereits in Bern, Freyburg und Luzern zu errichten . . .»

Bisher wissen wir näheren Bescheid nur über den Filialverein in Zürich (Ewald Reinhard: Der Züricher Kreis der Hallerfreunde. Historisches Jahrbuch, Bd. 42, H. 1, 1922). Zur Charakteristik des Luzerner antirevolutionären Vereins stehen zunächst die (ungedruckten) Haller-Tagebücher und die Briefe des Chorherrn Geiger in Luzern zur Verfügung (Ewald Reinhard: Karl Ludwig von Haller und Franz Geiger, Ungedruckte Briefe Geigers an Haller. Schweizerischen Rundschau. 1925).

Mit einem der hervorragendsten Vertreter des Luzerner Kreises, dem Chorherrn Franz Geiger, war Haller schon im Jahre 1819 in schriftliche Verbindung getreten; man hatte Geiger damals kränkend aus seinem Luzerner Lehramt entfernt, und anlässlich dieses Vorganges erhielt er nun von Karl Ludwig von Haller einen Trostbrief, der ihn außerordentlich rührte und einen entsprechenden Dankesbrief zur Folge hatte. Kurze Zeit darauf konvertierte der Berner Patrizier, und nun hatte Geiger Gelegenheit, seine Erkenntlichkeit zu zeigen; er tat es, indem er die Konversionsschrift Hallers ins Deutsche übersetzte und in seinem Kreise für den Gesinnungsfreund tapfere Worte der Verteidigung fand.

Als Haller dann nach Paris übersiedelte, wo er später auch im Auswärtigen Amte angestellt war, wurde die Verbindung brieflich aufrecht erhalten; in der Regel handelte es sich um Empfehlung junger Schweizer an den berühmten Landsmann, wobei allerhand Neuigkeiten ausgetauscht wurden. So erfuhr Haller von der literarischen Zeitschrift, welche die Luzerner Freunde unter dem Titel: «Die Zeichen der gegenwärtigen Zeit im Guten und Bösen» herausgaben; er lernte die Namen der Hauptmitarbeiter Gügler und Widmer kennen, von seinen Schriften ging dann mancherlei in Schweizer Organe über, wie die Luzerner überhaupt literarisch sehr rührig waren. Nicht nur daß aus ihrem Kreis eine Sammlung von Sailers Schriften hervorging, auch ihre eigenen Werke erschienen gesammelt; so gab Widmer die Schriften Geigers in mehreren Bänden heraus und trotz aller Befehdung — sowohl Geiger wie Widmer wurden ihrer Aemter entsetzt — hielten sie tapfer aus und wurden so die wichtigsten Stützen für den wiedererwachenden Katholizismus.

Im Jahre 1830 kehrte nun der «Restaurator» in seine Heimat zurück und wählte die alte Bischofsstadt Solothurn zu seinem Wohnsitze. Die größere Nähe des Vorortes der katholischen Kantone der Ostschweiz führte sehr bald eine stärkere Fühlungnahme zwischen Haller und den Luzernern herbei, worüber die Tagebücher des Reformers genaue Auskunft erteilen. Leider ergeben sie zunächst nur eine Art von Rahmen, dem später noch eine Füllung zu geben wäre.

Nachdem man schon mehrfach brieflich Fühlung genommen, erfolgte im Mai 1832 Hallers erster Besuch in Luzern. Er galt sowohl dem Chorherrn Geiger als dem apostolischen Nuntius (9. Mai). Die Reise führte dann weiter nach Chur, und auf der Rückfahrt machte der Restaurator abermals in Luzern Rast. Bei dieser Gelegenheit besuchte er neben den obengenannten Persönlichkeiten Mme Schuhmacher, Meyer von Schauensee, zur Gilgen. Das Mittagessen bei dem Nuntius führte ihn mit dem bekannten Konvertiten Eßlinger zusammen (*diné chez le nonce avec Mr. Eßlinger* (15. Mai). Am Tage darauf besichtigte er den «Löwen von Luzern» (*vu le monument de 30 août*). Zu Beginn des Jahres 1833 verfaßte Haller jene Broschüre über die Gründung des «Bundes der Getreuen», die er dann nach allen Seiten hin versandte und deretwegen er im April 1833 offenbar wieder die Diligence bestieg. Auf der Fahrt von Schwyz traf er abermals in Luzern mit Geiger, aber auch mit dessen Freunde Widmer zusammen (*visite et lecture chez le Chanoine Geiger et le prof. Widmer, 14. Avril 1833*).

In der Folgezeit wurde dann der briefliche Verkehr zwischen Solothurn und Luzern recht lebhaft; im Jahre 1835 stellte sich Josef Leu, Mitglied des Großen Rates, ein (13. Juli). Ihm folgte einige Monate später Professor Widmer (6. November), dem Haller einige Zeit darauf den «Religionsfreund» übersandte. Nur einen kurzen Besuch stellte das Zusammentreffen Hallers mit Geiger im Jahre 1836 dar, wo der erstere auf einer Fahrt nach Schwyz bei dem Freunde vorsprach (22. September). Aehnlich verhielt es sich im Jahre 1837; wiederum machte der «Restaurator» einen Besuch bei dem Nuntius in Schwyz, und abermals grüßte er im Vorbeigehen den greisen Freund; eine neue Bekanntschaft stellte der Chorherr Kaufmann dar (*chez le Chan.*

Kaufmann et diné chez lui, 6. Oktober 1837). Derselbe trat dann ebenfalls in Briefverkehr mit Haller und erwiderte seinen Besuch (6. Oktober 1840).

Ausschließlich den Luzerner Freunden war ein Besuch im April 1843 gewidmet (17.—22. April), wo neben den oben genannten Persönlichkeiten zahlreiche andere neu erscheinen, unter ihnen der Kaplan Zürcher, Baumgartner, Rüttimann, Schnyder, Segesser, Siegwart-Müller u. a. Bereits im darauffolgenden Monat stellten sich Widmer und Kaufmann in Solothurn ein (9. Mai), mit denen Haller dann nach St. Urban fuhr, wo er auch übernachtete.

Eine starke Lücke in den Luzerner Freundeskreis riß der Tod Geigers, der am Tage vor dem Besuche Widmers und Kaufmanns gestorben war, und dessen Hinscheiden die Freunde ihrem geistigen Vater wohl berichtet haben dürften.

Im Juni 1844 sah Haller auch Widmer zum letzten Mal (17. Juni), indem er aus Anlaß eines Besuches bei dem Nuntius in Luzern weilte; im Dezember desselben Jahres schied der fromme Sailerschüler Widmer aus dem Leben.

Noch in demselben Jahre knüpfte der Vorkämpfer der Contre-revolution ein neues Band mit dem katholischen Vororte der Schweiz, indem sein geistlicher Sohn John Albrecht Professor der Philosophie in Luzern wurde (mon fils nommé Prof. de philosophie à Lucerne, 6. Mai).

Der politische Horizont umwölkte sich; der Gegensatz zwischen den katholischen und protestantischen Kantonen spitzte sich zu, und so war denn ein Besuch des Chorherrn Kaufmann und Leus (16. September) sicherlich nicht nur freundschaftlicher Art. Notierte Haller doch gerade die Vorgänge in Luzern in seinem Tagebuche darauf: nouvelle de la défaite totale des rebelles à Lucerne (1. Mai), complètement de la défaite des corps francs (2. Mai). Die ruchlose Ermordung Leus erfüllte ihn mit Abscheu.

An die Stelle Geigers und Widmers trat nun Chorherr Kaufmann, der den greisen Apostel der Restauration in drei aufeinander folgenden Jahren besuchte (14. Oktober 1845, 5. Juni 1846 und 28. Januar 1847), das letzte Mal in Begleitung von Schiffmann, dem Biographen Geigers.

Man stand am Vorabend des Bürgerkrieges. Haller erlebte den sog. «Sonderbundskrieg» ganz aus der Sicht des Luzerners. Schon daß er ununterbrochen mit Siegwart-Müller in Verbindung stand, beweist das. Nachdem Haller in Bern mit den katholischen Deputierten noch einmal zusammengetroffen (5. August), worauf ihn die Volksboten aus dem Wallis besuchten (8. September), trug er noch lediglich die Abreise der katholischen Delegierten in sein Tagebuch ein (*départ des députés catholiques de Berne*, 29. Oktober), dann brach das Verhängnis herein; das Promemoria hält fest die Einnahme von Freiburg und Zug durch die Gegner des Sonderbundes, den Abschluß bildete die Eintragung: *insoumis, prise de Lucerne... chute de Lucerne*, (24. November 1847).

Haller sah seine Hoffnungen dahinschwinden; für ihn hatte das Leben keinen tieferen Sinn mehr. An den politischen Vorgängen nahm er fast keinen Anteil mehr. Von den Umwälzungen in Frankreich steht im Tagebuch fast nichts. Nach Luzern kam er nicht mehr. Die Namen Kaufmann und Schiffmann begegnen uns nicht mehr.

Von namhafteren Luzernern gedenkt das Tagebuch noch lediglich des Besuches des bekannten Staatsmannes Segesser, worunter wohl A. Ph. von Segesser zu verstehen ist. Auch Siegwart-Müller kommt noch bis zum Jahre 1853 unter den Korrespondenten vor. Im Jahre 1854 ist Karl Ludwig von Haller gestorben.

Seine Beziehung zu dem Kreise der Luzerner Gesinnungsfreunde beschränkte sich in erster Linie auf die Sailerschüler und hat wohl nur in der Zeit der politischen Krise sich über das Religiöse und Persönliche hinaus ins Staatliche erhoben.

Zum Schlusse sei vermerkt, daß der «Restaurator der Staatswissenschaft» auch mit dem Verlage und der Buchhandlung Räder in Luzern viele Jahre hindurch in geschäftlicher Verbindung stand.